

# Neujahrs Gruss!

## Genossen!

Wir sehen uns veranlasst, alle Genossen und Freunde aufzufordern, all und jede Korrespondenz, politische sowohl als private unverzüglich zu vernichten! Gewisse Gründe veranlassen uns zu dieser Warnung!

## Der Panamaschwindel.

Seit dem vor einigen Jahren stattgefundenen Ordensschwindel-Procèsse Wilson und Co., haben wohl wenige Ereignisse in Frankreich so viel öffentliches Aufsehen verursacht, als die jüngsten Enthüllungen über den Panama Schwindel.

Wenn bisher noch niemals die nothwendigen Folgen einer Repräsentativ Regierung von denkenden Männern erkannt worden wären, so würden diese Enthüllungen entschieden dazu beitragen, dass ein solcher Gedankengang in den Köpfen vieler Menschen platzgreife und sich entwickle.

Man kann sich in der That kaum ein Bild grösserer Korruption und Charakterlosigkeit vorstellen, als es sich gerade jetzt in Frankreich vor aller Welt zeigt. Es ist wohl hier nicht nöthig alle Einzelheiten zu erwähnen, mag es genügen zu sagen, dass anlässlich der Genehmigung einer Lotterie, um welche die Regierung von der Panama-Gesellschaft ersucht wurde, die Stimmen der Abgeordneten durch Bestechung gewonnen, um schönes Geld erkaufte wurden, dass sich Minister von den kleineren Grössen nur durch Erhaltung grösserer Summen unterschieden, dass fast alle grösseren Zeitungen durch dasselbe Mittel für den Zweck gewonnen wurden, im ganzen Lande Reklame für die Lotterie zu machen, und als die Sache in die Öffentlichkeit drang, einer der Hauptbetheiligten plötzlich auf mysteriöser Weise starb, worauf die die Kammer die Ausgrabung des Leichnams behufs Feststellung der Todesursache verfügte, was den Sturz des Ministeriums zur Folge hatte. Die Summen, welche an die Abgeordneten und den Zeitungen ausbezahlt wurden, beliefen sich von 1000 — 300,000 Fr., je nach Einfluss des Empfängers. 104 Delegirte sollen bis jetzt compromittirt sein und 10 in den Anklagestand versetzt werden. Dies ist in Kurzen der Sachverhalt. Was die Anklagen anbetrifft, so weiss man ja, dass sich die Krähen die Augen nicht gegenseitig aushacken.

Wir Anarchisten wundern uns keineswegs über derartige Vorfälle; wir haben im Gegentheil immer das Volk durch Wort und Schrift auf die Gefahren einer Autorität, auf die ein jedes Regierungssystem nothwendigerweise innewohnende Korruption aufmerksam gemacht und es davor gewarnt; wir haben auf Grund der Erfahrungen wie sie uns die Geschichte lehrt und wie wir sie täglich selbst machen, stets darauf hingewiesen, dass das Einsetzen einer Regierung, einer Autorität, gleichviel unter welchem Namen, ob demokratisch oder monarchistisch, ob freier Volksstaat oder revolutionäre Diktatur, mit einem Worte einer Herrschaft immer solche oder ähnliche, meistens noch viel schlimmere Folgen nach sich zieht, wie wir sie jetzt in Frankreich sehen. Und dass man sich ja nicht täusche, ähnliche Schwindeleien wiederholen sich fast täglich in den Parlamenten der verschiedenen Länder, — nur kommen sie nicht an's Tageslicht.

Hätte sich der Fall, statt in Frankreich, in Deutschland oder England zugetragen, so würden die Reformmeier sofort mit dem Einwande bei der Hand sein: „dass, obwohl es zwar nicht recht gehandelt wäre, man doch als Entschuldigungsgrund annehmen müsse, dass die Volks-Vertreter keine Diäten bezögen, und somit leicht den Bestechungsversuchen zum Opfer fallen können“. Dieser Einwand ist aber, abgesehen von seiner Unhaltbarkeit, für Frankreich ganz hinfällig, denn dort bekommen die Herrn Abgeordneten für ihre mühevollen Arbeit täglich 20 Fr., was zwar nicht genügt sich Maitressen zu halten und andere „bildende“ Bedürfnisse zu bestreiten, womit man aber so leidlich auskommen kann; wenigstens müssen die meisten Arbeiterfamilien mit noch weniger die ganze Woche auskommen. Auch ist der oft gebrauchte Einwand: „wenn die Wahlen an einem Sonntage stattfänden, würden mehr Arbeiter wählen können, und folglich mehr Stimmen auf die Arbeiterkandidaten fallen“, hier ebenfalls nicht stichhaltig, denn in Frankreich finden die Wahlen an einem Sonntage statt und ist jeder „unbescholtene“ Franzose mit 21 Jahren wahlberechtigt. Ein schlagender Beweis also, dass alle diese in anderen Ländern, und

nicht am wenigsten in Deutschland von den Sozialdemokraten als wohlthätigbringend angepriesenen Reformen für die Katz sind, denn trotz der Diäten, trotz des Wählens an einem Sonntage und den 21 Jahren herrscht eine solche Verkommenheit, eine derartige Korruption.

Die Ursache der Korruption ist also wo anders zu suchen und zwar finden wir sie in dem Wesen der Einrichtung selbst; sie liegt in den heutigen Verhältnissen, welche als Grundlage die Autorität haben, und diese wieder nothwendiger Weise Heuchelei, Lüge, Mord, Raub und Betrug erzeugt. Und so lange die Menschen nicht diese Grundlage vollständig beseitigen, so lange sie nicht selbstständig werden und ihre Angelegenheiten selbst regeln, so lange sie ihr Wohl in die Hände Anderer legen, so lange werden sie die Betrogenen sein. Der Mensch ist bekanntlich ein Produkt seiner Umgebung, was uns beweist, dass er nur in einer Gesellschaft gut sein kann, worin er frei von all' den schädlichen Einflüssen ist, welche heute von allen Seiten auf ihn einwirken. Und dieses kann nur durch eine anarchistisch-kommunistische Gesellschaftsform möglich gemacht werden, welche die vollste Freiheit des Individuums zur Grundlage hat. Erst dann, wenn es weder Herrscher noch Beherrschte giebt, wenn Jeder nach Neigung produzieren und konsumieren kann, wenn sich Niemand mehr an irgend welche Vorschriften stossen wird, erst dann ist kein Boden mehr für das Unkraut: Korruption. Wenn uns hier die Sozialdemokraten einwenden: „dass ein freier Volksstaat diese Aufgabe viel besser erfülle“, so brauchen wir sie nur auf die in ihrer eigenen Partei jetzt schon herrschende Korruption zu verweisen, welche sich kein Jota von der Korruption der herrschenden Klasse unterscheidet — es sei denn, dass sie noch nicht die Macht in Händen haben. Das Befürworten von Dampfer Subventionen, dunklen Uniformen, die Stellung gegen Russland und die gemeine Kampfweise gegen die Anarchisten geben zum Denken Anlass, ob und wie weit sie mit dem Panama Schwindel analog sind, wollen wir hier nicht untersuchen.

Für uns Anarchisten können die Enthüllungen über die Panama-Affaire nur von unberechenbaren Nutzen sein. Bringt doch jeder Tag neues Material, mehr Beweise und Argumente zu Gunsten unserer Idee. Nicht zu vergessen dabei ist die erbärmliche und niederträchtige Rolle, welche gerade diese Lumpen von Abgeordneten, Direktoren und Presshuren anlässlich der Akte Ravachols und den nachfolgenden Dynamit-Attentaten den Anarchisten gegenüber gespielt haben. Verlangten doch sogar einige die vollständige Ausrottung der Anarchisten! Dieses Gesindel wagte es Krokodilstränen zu weinen, ob der Beseitigung eines Denunzianten und einiger Stützen der heutigen Gesellschaft — Polizisten genannt, es bedauerte die einigen Hinterbliebenen wegen ihrer schweren Verluste und freuet sich, wenn einer unserer Genossen in den Kerker kommt oder das Schaffot besteigt.

Und was sind die Opfer der Propaganda der That im Vergleich zu den Opfern des Panama-Schwindels, gar nicht zu sprechen von den tausenden und aber tausenden von Arbeitern, welche jährlich auf dem Schlachtfelde der Industrie zu Grunde gehen, in Folge der heutigen Einrichtung, welche von diesen Schurken auf das Aeusserste vertheidigt wird. Ja die wahrscheinlichen Opfer einer gewaltsamen Revolution sind verschwindend klein, gegenüber der Zahl, welche jährlich in Frankreich allein der Moloch Kapital verschlingt. Trotz dieser Thatsachen wagten es diese Schufte die öffentliche Meinung gegen uns zu hetzen, und es lag wirklich nicht an ihnen, dass es nicht gelang. Heute hat sich das Blatt gedreht. Der Panama-Schwindel hat wiederum gezeigt auf welcher Seite die wahren Feinde der menschlichen Entwicklung zu finden sind.

Hoffentlich werden die Arbeiter, welche bis jetzt immer noch an die Nothwendigkeit einer Autorität festhielten, bald von ihrem Irrthume befreit sein, und auch danach zu handeln wissen; Hoffentlich werden sie, wenn sich die politischen Charlatane aller Art, Liberale, Radikale oder Sozialdemokraten um ihre Gunst bewerben und gerne als ihre Vertreter ins Parlament entsand sein möchten, die ganze Sippschaft statt mit dem Stimmzettel ins Parlament, mit einem gehörigen Denkszettel nach Hause schicken; statt Geld und Energie für Wahl- und Reformhumbug zu vergeuden, werden sie ihre materiellen und geistigen Kräfte zur Verbreitung der revolutionären und anarchistischen Ideen verwenden und mitarbeiten an den Umsturz des Bestehenden, welches solche Giftpflanzen zeitigt, wie den Panama-Schwindel.

## Die öffentliche Meinung und Wir.

„Mit Eueren Bomben, Attentaten, Expropriationen, kurz mit Eueren gewaltsamen und gesetzeswidrigen Handlungen werdet Ihr niemals die öffentliche Meinung für Euch gewinnen“, sprach gelegentlich der letzten Explosion in Paris ein waschechter Sozialdemokrat zu mir, worauf ich ihm kurzweg erwiderte, dass wir uns den Teufel um die öffentliche Meinung scheeren. Als er mir den Werth derselben als über alle Maassen erhaben pries, fühlte ich mich veranlasst, ihm meine Ansichten darüber gründlich auseinander zu setzen.

Ibsen, der geniale Dramatiker, von welchem vor einiger Zeit nicht mit Unrecht in der „Autonomie“ behauptet wurde, dass er unbewusst Anarchist sei, hat schon in seinem „Volksfeind“ die sogenannte „öffentliche Meinung“ in vortrefflicher Weise charakterisirt und ihre korrumpierende Wirkung dargelegt.

Und in der That, die „öffentliche Meinung“, von der Bourgeoisie und ihrer Literatur erzeugt, bildet gegenwärtig eine Macht, die in vielen Fällen auf die Entwicklung der revolutionären Bewegung einen weit hemmenden Einfluss ausübt, als der dreifache Schutzwall der Gesetze, des Heeres und der Religion. Sie ist eine Popanz von so lächerlicher, gemeiner Art, dass es eigentlich unbegreiflich ist, wie vernünftige Menschen sich ihrer Herrschaft noch fügen können. Wie oft schmückt sie die hohlsten und gemeinsten Köpfe mit dem Glorienschein des Ruhmes, verherrlicht die niederträchtigsten und rohesten Thaten, während sie andererseits oft die edelsten, kühnsten und gelehrtesten Männer und deren Handlungen mit raffinirter Grausamkeit herabzuwürdigen sucht. Sie jauchzet dem Fürsten zu, der das Volk in beleidigender Weise behandelt, zieht den Hut vor jeden geldsackstolzen Protzen, ehrt die schöne Dame, die mit schlauer Berechnung einen alten Lüstling heirathet; aber sie spottet des armen Handwerksburschen, der nothgezwungen fechtend umherzieht, und verachtet das ehrliche Fabrikmädchen, deren Leibe man es ansieht, dass ihre Liebe grösser war, als das Verlangen nach dem Segen der Kirche und der Einwilligung des Staates. Man betrachtet heutzutage offenbaren Diebstahl und Betrug als Tugend, Dummheit als Genialität, Unsittlichkeit als Liebe, während man umgekehrt Kühnheit und Edelmut ein Verbrechen, Liebe eine Schande und logisches Denken Wahnsinn nennt. Trotzdem die „öffentliche Meinung“, weit entfernt einen heilsamen, fördernden, kritischen Einfluss auf die Fortentwicklung der Menschheit auszuüben, was doch eigentlich ihre Aufgabe wäre, in geradezu entsetzlicher Weise misswirthschaftet, wird sie doch von vielen Menschen und leider auch von manchen Revolutionären als berechtigt anerkannt. Was ist es, das den armen Fabrikarbeiter, dessen Leben gar oft schlechter als das eines Stäflings ist, abhält, sich an seinen Peinigern zu rächen? Was ist es, das den Bergmann, der hundertmal sein Leben im Dienste des Kapitals riskirt, verhindert, irgend eine befreiende That zu verüben? Es ist bedeutend weniger die Angst vor der erwartenden Strafe an sich, die manchmal sogar besser zu ertragen wäre, als sein jetziges Leben, sondern vielmehr die Furcht vor der „öffentlichen Meinung“, welche diese Strafe als eine Schande betrachtet. Um es kurz zu sagen, die „öffentliche Meinung“ ist nichts anderes, als das aus der Masse wiederhallende Echo, des Urtheils und der Ansichten gewisser Autoritäten und Demagogen; sie ist nichts anderes, als der Nachklang des alten Köhlerglaubens, der allen neuen, freiheitlichen Gedanken feind ist. Das lächerlichste dabei ist, dass diese nämlich Autoritäten dann das von ihnen erzeugte Urtheil der unselbstständigen Masse als die erhabene, über Alles stehende Volksinitiative bezeichnen. Haben wir also irgend einen Grund uns um die öffentliche Meinung zu scheeren? Haben wir nicht vielmehr die Aufgabe, dieselbe als eine Macht unserer Gegner auf das schärfste anzugreifen und das Volk zur Selbstständigkeit im Denken und Handeln anzuregen? Das können wir aber nur dadurch, dass wir unbekümmert um Alles, einfach so handeln, wie es uns unsere Vernunft und der revolutionäre Trieb, der in uns steckt, gebieten. Rebell.

## Pioniere des Fortschritts.

(Fortsetzung)

### GALILEI,

geboren am 15. Februar 1564 zu Pisa, widmete sich frühzeitig in seiner Vaterstadt dem Studium der damals als Inbegriff alles Wissens gefeierten aristotelischen Philosophie und der Medizin, wurde jedoch durch Befähigung und Neigung für mechanische und physikalische Experimente ganz auf das Gebiet der Mathematik geleitet. Seine eigenen physikalischen Untersuchungen über die Gesetze des schwingenden Pendels, die von ihm gemachte Erfindung der hydrostatischen Waage machten ihn bald in den weitesten Kreisen bekannt und berühmt und brachten ihm einen Ruf als Professor der Mathematik an der Universität Pisa ein, in welcher Stellung er zum Entsetzen seiner Zeitgenossen die unbedingte Autorität des Aristoteles, auf Grund einiger physikalischer Irrthümer dieses griechischen Gelehrten, stark angriff. Wichtig ist auch, dass Galilei seine Vorlesungen nicht wie dazumal gebräuchlich in lateinischer, sondern in seiner Landes- und Muttersprache

hielt, ein Beweis, dass er von echt reformatorischem Geiste beseelt war. Eine Menge grösserer und kleinerer Entdeckungen und Erfindungen legten immer von neuem Zeugnis ab von seiner Strebsamkeit und seinem Fleiss; genannt seien nur seine Erörterung über die Gesetze des Falles, die Entdeckung des Jupiterabastes, des Saturnringes, der Sonnenflecken, der Mondgebirge, deren Höhe er an ihren Schatten messen lehrte, und seine Verbesserung des Thermometers. Bei seinen Untersuchungen kam er zu der Ueberzeugung, dass das kopernikanische System das richtigere sei, im Gegensatz zu dem überlieferten ptolemäischen, welches die Erde als feststehenden Mittelpunkt unseres Kosmos betrachtete. Eine Versammlung sogenannter Kuttenmänner, die grössten Feinde der Wissenschaft und Volksaufklärung nöthigten ihm schon jetzt das Versprechen ab, (1617) nichts mehr über die beiden Systeme zu schreiben, da die Bibel dadurch in ihrem Ansehen erschüttert werde und er sich der Ketzerei schuldig mache, ein Verbrechen, das nur durch den Scheiterhaufen und anderen den Lesern bereits bekannten Torturen gesühnt werden konnte. Trotzdem erschien 1630 mit päpstlicher Aprobation ein Werk über die beiden genannten Systeme, trotzdem jedoch griff die heilige Inquisition die Schrift auf und schleppte den armen Gelehrten vor ihr Tribunal in Rom, woselbst er knieend seine Meinung abschwören musste. Dabei soll Galilei nach der Zeremonie, unwillig und trotzig mit dem Fusse stampfend, gemurmelt haben: „Und sie bewegt sich doch!“ Nach längerem Aufenthalte im Gefängnisse, in das er trotz Widerruf noch wandern musste, ward er vom Papste nach Sienna, dann nach einem kleinen Orte bei Florenz verwiesen, wo er unter immer fortgesetzten Arbeiten krank, blind und taub ward, dabei aber immerfort dachte und strébt, bis er am 8. Januar 1642 starb. Es ging ihm, wie es den meisten Propheten der Wahrheit geht, welche sich den Banden jahrtausende alter Vorurtheile entrafen haben und ihren Mitmenschen die gleiche Freiheit bringen wollen: er geriet in Kampf und Krieg mit denen, deren Herrschaft und persönlicher grösserer Nutzen auf der Dummheit und Urtheilslosigkeit der Massen begründet ist, die sie beherrschten und ausnützten — ganz wie bei uns noch heute.

### THOMAS MUENZER.

Der Träger dieses Namens wurde zu Stolberg am Harz, um das Jahr 1498 geboren; sein Vater soll, ein Opfer der Stollberg'schen Grafen, am Galgen gestorben sein. Schon in seinem fünfzehnten Jahre stiftete Münzer auf der Schule zu Halle einen geheimen Bund gegen den Erzbischof von Magdeburg und die römische Kirche überhaupt. Seine Gelehrsamkeit in der Theologie verschaffte ihm früh den Doktorgrad und eine Stelle als Kaplan in einem Nonnenkloster zu Halle. Hier behandelt er schon Dogmen und Ritus der Kirche mit der grössten Verachtung, bei der Messe liess er die Worte der Wandlung ganz aus und ass, wie Luther von ihm erzählt, die Herrgötter ungeweiht. Seine Hauptstudien waren die mittelalterlichen Mystiker, besonders die hiliastischen Schriften Joachims des Calabresen. Das tausendjährige Reich, das Strafgericht über die entartete Kirche und die verderbte Welt, das dieser verkündete und ausmalte, schien Münzer mit der Reformation und der allgemeinen Aufregung der Zeit nahe herbeigekommen. Er predigte in der Umgegend mit grossen Beifall. 1520 ging er als erster evangelischer Prediger nach Zwickau. Hier fand er eine jener schwärmerischen hiliastischen Sekten vor die in vielen Gegenden im Stillen fortexistirten, hinter deren momentanen Demuth und Zurückgezogenheit sich die fortwuchernde Opposition der untersten Gesellschaftsschichten gegen die bestehenden Zustände verborgen hatte, und die jetzt mit der wachsenden Agitation offener und beharrlicher an's Tageslicht hervortraten. Es war die Sekte der Wiedertäufer an deren Spitze Niklas Storch stand. Sie predigten das Nahen des jüngsten Gerichtes und des tausendjährigen Reiches; sie hatten „Gesichtsversüeckungen und den Geist der Weissagung“. Bald kamen sie in Konflikt mit dem Zwickauer Rath; Münzer vertheidigte sie, obwohl er sich ihnen nie unbedingt anschloss sondern sie vielmehr unter seinen Einfluss bekam. Der Rath schritt energisch gegen sie ein; sie mussten die Stadt verlassen, und Münzer mit ihnen. Es war Ende 1521. Er ging nach Prag und suchte, an die Reste der hussitischen Bewegung anknüpfend, hier Boden zu gewinnen; aber seine Proklamation hatte nur den Erfolg dass er auch aus Böhmen wieder fliehen musste. 1522 wurde er Prediger zu Altstedt in Thüringen. Hier begann er damit, den Kultus zu reformiren. Noch ehe Luther so weit zu gehen wagte, schaffte er die lateinische Sprache total ab und liess die ganze Bibel, nicht bloß die vorgeschriebenen sonntäglichen Evangelien und Episteln verlesen. Zu gleicher Zeit organisirte er die Propaganda in der Umgegend. Von allen Seiten lief das Volk ihm zu, und bald wurde Altstedt das Centrum der populären Antipaffen Bewegung von ganz Thüringen. Noch war Münzer vor allem Theologe; noch richtete er seine Angriffe fast ausschliesslich gegen die Pfaffen. Aber er predigte nicht, wie Luther damals schon, die ruhige Debatte und den friedlichen Fortschritt, er setzte die früheren gewaltsamen Predigten Luthers fort und rief die sächsischen Fürsten und das Volk auf zum bewaffneten Einschreiten gegen die römischen Pfaffen. Aber diese Aufforderungen an die Fürsten blieben ohne Erfolg, während gleichzeitig unter dem Volke die revolutionäre Aufregung von Tag zu Tag wuchs. Münzer, dessen Ideen immer

## Neujahrgruss!

schärfer ausgebildet, immer kühner wurden, trennte sich jetzt entschieden von der bürgerlichen Reformation und trat von nun an direkt als politischer Agitator auf. Seine theologisch-philosophische Doktrin griff alle Hauptpunkte nicht nur des Katholizismus, sondern des Christentums überhaupt an. Er lehrte unter christlichen Formen einen Pantheismus, der mit der modernen spekulativen Anschauungsweise eine merkwürdige Aehnlichkeit hat und stellenweise sogar an Atheismus anstreift. Er verwarf die Bibel sowohl als ausschliessliche, wie als unfehlbare Offenbarung. Die eigentliche, die lebendige Offenbarung sei die Vernunft, eine Offenbarung, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern existirt habe und noch existire. Der Vernunft die Bibel entgegenhalten, heisse den Geist durch den Buchstaben töften. Denn der heilige Geist, von dem die Bibel spreche, sei nichts ausser uns Existirendes; der heilige Geist sei eben die Vernunft. Der Glaube sei nichts anderes als das Lebendigwerden der Vernunft im Menschen, und daher könnten auch die Heiden den Glauben haben. Durch diesen Glauben, durch die lebendig gewordene Vernunft werde der Mensch vergöttlicht und selig. Der Himmel sei daher nichts Jenseitiges, er sei in diesem Leben zu suchen, und der Beruf der Gläubigen sei, diesen Himmel, das Reich Gottes, hier auf der Erde herzustellen. Wie keinen jenseitigen Himmel, so gebe es auch keine jenseitige Hölle oder Verdammnis. Ebenso gebe es keinen Teufel, als die bösen Lüste und Begierden der Menschen. Christus sei ein Mensch gewesen wie wir, ein Prophet und Lehrer, und sein Abendmahl sei ein einfaches Gedächtnismahl, worin Brod und Wein ohne weitere mystische Zuthat genossen werde. Diese Lehren predigte Münzer meist versteckt unter denselben christlichen Redeweisen, unter denen sich die neuere Philosophie eine Zeit lang verstecken musste. Aber der erketterische Grundgedanke blickt überall aus seinen Schriften hervor, und man sieht, dass es ihm mit dem biblischen Deckmantel weit weniger ernst war, als manchen Schüler Hegels in neuerer Zeit. Und doch liegen dreihundert Jahre zwischen Münzer und der modernen Philosophie. Seine politische Doktrin schloss sich genau an diese revolutionäre religiöse Anschauungsweise an und griff ebensoweit über die unmittelbar vorliegenden gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse hinaus, wie seine Theologie über die geltenden Vorstellungen seiner Zeit. Wie Münzers Religionsphilosophie an den Atheismus, so streifte sein politisches Programm an den Kommunismus, und mehr als eine moderne kommunistische Sekte hatte noch am Vorabend der Februarrevolution über kein reichhaltigeres theoretisches Arsenal zu verfügen, als die „Münzerschen“ des 16. Jahrhunderts. Dies Programm, weniger die Zusammenfassung der Forderungen der damaligen Plebejer, als die geniale Anticipation der Emanzipationsbedingungen der kaum sich entwickelnden proletarischen Elemente unter diesen Plebejern — dies Programm forderte die sofortige Herstellung des Reiches Gottes, des prophezeiten tausendjährigen Reiches auf Erden, durch Zurückführung der Kirche auf ihren Ursprung und Beseitigung aller Institutionen, die mit dieser angeblich urchristlichen, in Wirklichkeit aber sehr neuen Kirche in Widerspruch standen. Unter dem Reich Gottes verstand Münzer aber nichts anderes, als einen Gesellschaftszustand, in dem keine Klassenunterschiede, kein Privateigenthum und keine der Gesellschaftsmitgliedern gegenüber selbstständige, fremde Staatsgewalt mehr bestehen. Sämmtliche bestehende Gewalten, sofern sie sich nicht fügen und der Revolution anschliessen wollten, sollten gestürzt, alle Arbeiten und alle Güter gemeinsam, und die vollständigste Gleichheit durchgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Streiflichter aus Oesterreich.

Bourgeoisie und Sozialdemokraten werden triumphiren und sich in's Fäustchen lachen, dass wiederum einer von ihren entschiedensten Gegnern von den rächenden Armen der heiligen Justitia erreicht und auf einige Zeit zum Schweigen gebracht wurde.

Genosse Friedländer, Redakteur der „Zukunft“ in Wien, wurde am 20. d. M. von dem dortigen Landesgerichte zu 18 Monaten Kerkerhaft verurtheilt.

Und warum? Weil er es wagte, Alles das, was schlecht und korrupt ist, in der „Zukunft“ zu geisseln, weil er versucht hat, die Massen eines Besseren zu überzeugen, und weil er dadurch Staat und Gesellschaft schwer beleidigt hatte.

Es ist eine alte Geschichte, dass Derjenige, welcher es heute wagt ein freies Wort zu sprechen, alsbald die Bekanntheit der Polizei macht, und leistet besonders Oesterreich in dieser Beziehung grossartiges.

Aber trotzdem gab es und gibt es heute in Oesterreich noch immer Männer, die es wagen den Kampf mit allen Bestehenden aufzunehmen, die sich nicht scheuen den Arbeitern den rechten Weg zur Erreichung ihrer vollkommenen Freiheit zu zeigen, die einfach noch sagen: „Aug' um Aug', Zahn um Zahn.“

Wohl haben diese Männer einige Zeit geruht, aber sie schliefen nicht, sie haben nur neue Kräfte gesammelt und auf den günstigen Moment gelauret, um loszubrechen.

Seit dem denkwürdigen Machwerk, genannt Heinfelders Parteitag, bis zum Skandal „Hauser“, glaubten die vaterlandstreuen Sozialdemokraten sicher zu sein, aber jetzt auf einmal wird es ihnen ganz gräulich zu Muthe.

Die Alten sind aufgestanden. Sie haben gezeigt, dass es ihr ernstlicher Wille ist, der bestehenden Gesellschaft den Garaus zu machen; und wehe dieser Gesellschaft! Die Alten werden klipp und klar abrechnen.

Freilich wagte Herr Dr. V. Adler als „Vertreter“ der österreichischen Arbeiter am deutschen Parteitage zu sagen: „die österreichische Arbeiter-Bewegung sei einig und es gebe keine Opposition.“

Aber der Mann lügt, lügt wie er es gewohnt ist. Die „Einige öst. Arbeiter-Bewegung“ zerfällt in fünf Parteien: Nationale, Unabhängige, orthodoxe Marxisten, Christlich-Soziale. — Parteien in allen Nuancen.

Blutgroth die „Zukunft“, blossroth die „Arbeiterzeitung“, violett die „Freie Arbeit“, schwarzroth die „Gerechtigkeit“, schwarz-roth-weiss violett-schwarz gelb der „Sozialreformer“, — ein unentwirrbarer Kneuel, an der die Arbeiter-Bewegung zu Grunde gehen muss.

Und da mag Dr. Adler von einer einzigen Partei sprechen; die Arbeiter werden sich zuerst von ihren „Führern“ befreien müssen, die die Arbeiter nur als Fusssteg gebräuchen. Das Volk ist geistig und physisch lahm und ökonomisch zu Grunde gerichtet, es verlässt sich auf seine Führer und zieht die sozialdemokratische Zipfelhaube über Augen und Ohren.

Die orthodoxen Marxisten krepiren an ihrem Dogma, dass die Arbeiterfrage nur durch die Arbeiter selbst gelöst werden kann. Sie vergessen, dass der untergehende Bauern- und Handwerkerstand von Bedeutung ist und ihnen als neue, mächtige anti-kapitalistische Bewegung zur Seite steht. Sie vergessen, dass eine Gesellschaft, die unsere Söhne zu Krüppeln und unsere Weiber und Töchter zu Prostituirte macht, dass diese Gesellschaft, die mit roher Gewalt uns zwingt ihr unterthan zu sein, dass diese Gesellschaft keinen Schritt breit von ihren sich selbst angeeigneten Rechten weichen wird und dass rohe Gewalt nur wieder mit Gewalt vergolten werden kann. Aug' um Aug', Zahn um Zahn.

Unsere Genossen in Oesterreich werden sorgen, dass es diesen Herrn noch ungemüthlich und dass die anarchistische Bewegung gross, stark und mächtig wird.

Und wenn noch mehr Opfer fallen, wenn Kerker und Verfolgungen ihrer Thätigkeit folgen, sie werden aushalten im Kampfe.

Die Verurtheilung unseres Genossen Friedländer zeigt deutlich, wie es mit der Press- und Redefreiheit in Oesterreich aussieht.

Fiat Justitia, Pereat mundus.

S. A.

### Zur Lage der Arbeiter in Australien.

London, die grösste Stadt Europas birgt gewiss auch das grösste Elend. Beweis dafür sind die zahlreichen Hungertode, welche hier wöchentlich vorkommen. Vorige Woche wurde an einem Tage in 4 Fällen von der Leichenschaujury der Hunger als Ursache des Todes konstatiert. In einem Falle, wo ein arbeitsloser Familienvater, dessen neugeborenes Kind bald nach der Geburt starb, und in dessen Wohnung das grösste Elend vorgefunden wurde, als Zeuge erschienen war und von dem Coroner gefragt wurde, warum denn die Arbeitslosen nicht auswandern, erwiderte derselbe, er wisse nicht, wohin man sich denn eigentlich wenden solle, da doch die Arbeitslosigkeit überall dieselbe sei. Da meinte aber der Vertreter der satten Moral, das sei doch nicht so, man brauche nur nach Australien zu gehen, da bekomme jeder Arbeit, der nur arbeiten wolle. Man halte dieser Behauptung die unten folgende Correspondenz entgegen.

Melbourne, im November 1892.

Liebe Freunde!

Wenn ich Euch in Nachfolgendem eine wahrheitsgemässe Schilderung der hiesigen Verhältnisse gebe, so werdet Ihr Euch sicher darüber wundern. Auch ich hätte früher einer Beschreibung über die Zustände, wie ich dieselben jetzt aus Erfahrung kennen gelernt, nicht geglaubt, leider wird es noch Vielen so gehen, so Maucher wird erst durch traurige Erfahrungen klug. Doch hier einige kurze Mittheilungen.

Es giebt hier ungefähr 15 — 20000 Personen, welche, trotzdem sie die grössten Anstrengungen machen, Arbeit zu erhalten, keine finden. Die Fabriken stehen meistens still, eine Bank nach der andern macht Pleite, wodurch wieder die anderen Geschäfte gezwungen werden, zu schliessen. Die Schuldenlast von Viktoria beträgt an England allein 47 Millionen. Natürlich will nun Niemand mehr pumpen. In meinem ganzen Leben habe ich solch' Wirrwar und Durcheinander nicht gesehen. Die Angst Arbeit zu behalten, um soviel zu verdienen als man zum Leben nöthig hat, ist nirgends so gross wie hier. Das einzige Gute ist, dass es nicht so kalt ist. Melbourne macht einen eigentümlichen Eindruck auf einen, denn ganze Reihen Häuser, beinahe ganze Stadtviertel stehen leer. Was hier konsumirt wird, bezieht man meistens aus China, Japan oder Indien, die Produkte sind dadurch so billig dass es unmöglich ist zu konkurriren, denn das Rohmaterial ist oft theurer, als die fertige Waare. Es sind viele Tausende Chinesen und Indier hier, welche beinahe für nichts arbeiten, für einen Europäer ist es daher beinahe unmöglich lohnende Beschäftigung zu erhalten. Die Arbeitslosen begnügen sich damit, dass sie Resolutionen fassen, des Inhalts, die Regierung möchte ihnen doch Arbeit oder Unterstützung geben. Das Letztere ist denn auch geschehen, nur in soweit, als es sich um Pfaffen- und Heilsarmee Brüder handelt. Man müsste ganze Bücher schreiben, um all das Elend aufzuzählen welches hier vorherrscht. Daher möchte ich Jeden, welcher Lust haben sollte hierherzukommen, rathen, sich die Sache noch einmal zu überlegen, denn verbessern kann sich hier keiner.

Euer C. S.

**Versammlungsbericht.**

Am vergangenen Freitag fand hier in London, im Club der „Unabhängigen eine öffentliche Versammlung statt, welche zum Thema hatte: Panama und die Vertheidiger des Eigenthums. Die Versammlung war von den Genossen französischer Sprache veranstaltet.

Genosse Malato führte aus, wie wenig man über den Schmutz verwundert sein könne, den die Panama-Affaire den Augen der Welt gezeigt habe; alle diese und noch viele andere Uebel und Schweinereien seien einfach die natürlichen, ja die nothwendigen Folgen eines Systems, welches Raub, Mord, Lüge, kurz alle Laster — natürlich unter dem Scheine des Rechtes zur Grundlage habe. Nachdem er noch die Verächtlichkeit der Handlungen, speziell der eng. politischen Polizei gezeigelt hatte, erklärte Malatesta, dass das Vertretungssystem immer zur Korruption führen müsse, denn es wäre doch nie möglich ganz uninteressirte Abgeordnete zu haben; denn, sagte er, etwas muss doch jeder Deputirte im Privatleben sein, sei er Gelehrter, Soldat, Künstler, Arbeiter oder was sonst, und völlig unmöglich sei es, dass sich diese verschiedenen Kastenmitglieder nicht für ihren respektiven Stand interessirten. Und was dieses Interesse bedeutet? Panama! Louise Michel und noch einige andere Genossen wiesen die Nothwendigkeit einer regen, aktiven, offensiven Propaganda nach.

Eine bürgerliche franz. Zeitung schreibt darüber: circa 500 Frauen, mehr oder weniger Prostituirte wohnte dieser Versammlung bei und die anwesenden Männer waren zum Theil Zahälter! Wir buhlen nicht um die Achtung der herrschenden Klasse; und in Sache Prostitution! Je nan! Sämmtliche Freudenmädchen Europas (für die wir, nebenbei gesagt, absolut keine Verachtung haben) sind meiner Ansicht nach weniger „prostituirte“, als jedes einzelne der famosen Pariser „Panama-Journals“. Victor Rabe.

**Zur sozialen Bewegung.**

**DEUTSCHLAND.**

V. Benningsen sagte im Reichstag, dass die Auflösung des Parlaments unter Umständen einen Conflict herbeiführen könne, unter welchem das Reich zu Grunde gehen könne.

Donnerwetter! Wir hegen noch nicht die Hoffnung, dass das „Vaterland das theu're“ auf so wackeligen Beinen stünde.

Also wir bitten um Auflösung!

Die Arbeitslosen in Halle a. d. Saale verlangten Hülfe von ihrem Bürgermeister. Wenn das „Halben“ möglich wäre, dann Ihr Bürgermeister wäret Ihr die Retter des Staates.

Also Arbeiter das Bitten ist für die Katz.

Wilhelm der Vernünftige sagt: „man solle den Staub von den Pantoffeln schütteln“; der Reichstag macht ein Gesetz gegen die Auswanderung.

Die Logik ist zu den Säuen entflohen, oder aber wandern die Bauern und Handwerker wegen übermässiger Zufriedenheit aus? ?

Die Sozialdemokraten fordern Miltz an Stelle der stehenden Heere, d. h. amerikanische Freiheit an Stelle der deutschen. Guten Appetit!

Die deutschen Bahnwärter arbeiten 14 — 16 Stunden! Da muss man sich wundern, dass nicht noch mehr Eisenbahnunglücke vorkommen.

Wie die Zeitungen aus Mainz berichten, fand daselbst ein heftiger Zusammenstoss zwischen Anarchisten und der Polizei statt. Die Ursache war Auflösung einer Versammlung wegen zu aufreizender Reden; die Menge widersetzte sich und bearbeitete die Polizei mit Steine und Stöcke so, dass einige schwer verwundet wurden. Leider sollen zwei Arbeiter verhaftet worden sein.

**FRANKREICH.**

Genosse Sebastian Faure erschien am 23. Nov. abermals vor den Assisen des Boucher-du-Rhone. In seiner Ansprache propagirte er, wie gewohnt, den Anarchismus. Dem Präsidenten sagte er unter anderem, dass trotz der 9 Monate Gefängnis, die er hinter sich habe, er sich durchaus nicht schlecht befände. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Zu Montlucon fand eine Dynamitexplosion statt, welche ziemlichen Schaden anrichtete.

In Paris fand man eine Dynamitbombe, welche die Polizei der Vorsicht halber über Nacht im Freien liess, und erst am anderen Morgen untersuchte.

Ueberall, in Frankreich, Spanien, Italien kracht es, und beweisen diese Zeichen des heranahenden Sturmes, dass die Erkenntnis einer gewaltsamen Beseitigung der heutigen Gesellschaft in immer weitere Kreise dringt.

**ITALIEN.**

In Sizilien sind 3000 Arbeiter der Schwefelwerke am Streik. Grund wie immer: Lohnabzug.

In dem Hause des Abgeordneten Bacaro in Venedig platzte eine Bombe. Durch den Einsturz der Treppe wurden zwei Personen verletzt. Fünf Verhaftungen fanden statt.

In Bologna wurde auf der Treppe der Kaserne eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse mit brennender Lunte gefunden. Ein Anarchist soll verhaftet sein.

**SPANIEN.**

In Sevilla explodirten am letzten Sonntag zur gleichen Zeit an drei verschiedenen Stellen Dynamitpatronen, welche leider nur die Gebäude beschädigten. Am Donnerstag fand eine weitere Explosion in dem Hause eines reichen Bürgers statt.

In Cadiz fand man in den Kanälen der Stadt an acht verschiedenen Stellen Sprengstoffe, was den reichen Einwohnern einen heillosen Schrecken einjagte, so dass viele die Stadt verliessen.

Man sieht, unsere Genossen in Spanien sind an der Arbeit, trotz Garotte und Verbannung.

**ENGLAND.**

Der grosse Baumwollstreik in Lancashire scheint noch längere Zeit

andauern zu wollen. Das Elend ist jetzt schon sehr gross, und in den verschiedenen Städten des Streikdistrictes herrscht ein vollständiger Geschäftsstillstand. Die Opfer, Entbehrungen und Leiden, welche derartige Streiks stets im Gefolge haben, sind wirklich einer besseren Sache würdig, und sollten doch die Arbeiter aus ihrer Lethargie erwecken und zur Einsicht bringen, dass Streiks nutzlos sind und sie nur durch eine soziale Revolution eine Besserung herbeiführen können.

In den letzten 15 Jahren gingen bei 9884 Schiffsunfällen, welche allein Grossbritannien betreffen, 29,181 Menschenleben zu Grunde. Wie das zugeht? Die Erklärung darüber liegt in den Worten jenes deutschen „Rheder-Lumpen“, der da schrieb: „Schade dass die Bemannung gerettet ist“. (Der Versicherungsprämie wegen.)

Die Arbeitslosen Bristols scheerten sich wenig um das Verbot der Obrigkeit, nicht in gewissen Strassen der Stadt zu demonstriren, und so kam es zu einem Kampf mit der Polizei, welcher so heftig zu werden schien, dass man Militär requirirte.

Die Irliänder scheinen nicht sehr für die Versprechungen des alten Gladstone eingemommen zu sein, denn am Weihnachtsabend fand eine heftige Explosion im Polizei-Centralgebäude zu Dublin statt, wobei nur ein Detektiv getödtet wurde, trotzdem fast dreissig anwesend waren.

Die Area der liberalen Regierung fängt gut an.

**RUSSLAND.**

Aus Russland kommt die angenehme Nachricht, dass General-Major DROZGOVSKY, welcher den grossen Nihilistenprozess präsidierte, durch Revolutionäre hingerichtet wurde. — SELIVERSTOFF — DROZGOVSKY — wer nun? So fällt eins nach dem andern, manch' „thou'res Band ihm ab“. Dem Czaren nämlich.

**AMERIKA.**

Unsere Leidensbrüder von Homestead sind bei ihren väterlichen Arbeitgebern wieder zum Schaffen eingetreten, und zwar unter der Bedingung, in Zukunft keiner Arbeitervereinigung mehr anzugehören.

Jetzt fehlt nur noch die Verpflichtung, nur alle drei Tage essen zu wollen.

In Homestead soll der Versuch gemacht worden sein, die Arbeiter, da sie nicht der Gewerkschaft angehören, durch Gift zu beseitigen. Bis jetzt sollen dreissig gestorben sein, und noch sechzig hoffnungslos daniederliegen.

Wann werden die Arbeiter einsehen lernen, dass ihre wahren Feinde die Kapitalisten sind, und Gift bei dieser Klasse eine viel bessere Anwendung fände.

**Briefkasten.**

A. Elizabeth, N. J. Was das Nichterscheinen der „Autonomie“ anbelangt, so sind finanzielle Verhältnisse und besonders die dadurch verursachten technischen Schwierigkeiten die alleinigen Ursachen. Warum wir auf die im „Kommunist“ und „Revolutionär“ gebrachten Angriffe nichts erwiderten? Weil wir es im Interesse der Sache für das Beste hielten, die Spalten der „Autonomie“ nicht mit Entgegnungen zu füllen, und diese Leute zu negieren. Derartige Erscheinungen sind eine unvermeidliche Bekleidung neuer Ideen, welche kommen und vergehen, ausgenommen sie beruhen auf Wahrheit, und dann sollen wir sie nicht bekämpfen. Der Inhalt der „N. V. Z.“ ist uns nicht bekannt. Retreffs des „Vorwärts“ verweisen wir auf letzter Nummer. Ein Auskunftsbüreau hat bis jetzt noch nicht bestanden, und wird auch nicht bestehen. Brief folgt.

Auf Wunsch quittiren wir: F. K. 2Fr. (1sh. 7d.) — Lange, 4M. — Otilie 15M. — Von den Scharfchützen in Elizabeth, N. J. 10D. (2£ 1sh. 1d.) — Strauchdieb 5M. — Durch den „Anarchist“ New-York, 10D. — R. in E. 3M. — Cisinsky, 10sh.

**Anarchistisch-communistische Bibliothek.**

- Heft I. REVOLUTIONAERE REGIERUNGEN von P. Krapotkine. 2. Auflage. Preis 1½d.
- II. REPRESENTATIV-REGIERUNGEN von P. Krapotkine. Preis 2½d.
- III. DER JUNGE UND DER ALTE. Ein Zwiegespräch von dem Verfasser des „Sturm“. Preis 1d.
- IV. DAS LOHNSYSTEM von P. Krapotkine. Preis 1½d.
- V. GERECHTIGKEIT IN DER ANARCHIE von J. Peukert. 1½d.
- VI. ANARCHISTISCHE MORAL von P. Krapotkine. Preis 2d.
- VII. WAS DIE ANARCHISTEN WOLLEN von S. Janovaki. 1½d.
- VIII. DIE IRRLEHREN UND IRRWEGE DER SOZIALDEMOKRATIE IN DEUTSCHLAND. Preis 2d.

Zu beziehen von R. GUNDERSEN, 98 Wardour Street, Soho, London. W

**Club „Autonomie“,**

- 6, Windmill Street, Tottenham Court Road, W.
- Sonnabend den 31 December, Diskussion über Zeitungsangelegenheiten.
- Sonnabend den 7. Januar, Vortrag und Diskussion. Thema: Autorität und Organisation.
- Sonnabend den 14. Januar, Vortrag und Diskussion. Thema: Das Individuum vor und nach der Revolution.
- Sonnabend den 21. Januar, Vortrag und Diskussion. Thema: Die Faulenzer.

Gedruckt und herausgegeben für die Anarchisten Deutschlands von ihren Genossen im Auslande.